

Pfingsten 2020 – «Abba, lieber Vater!»

(Römer 8,15)

Heute feiern wir Pfingsten, die Entstehung der ersten Gemeinde. An Pfingsten wurde der Heilige Geist, die von Jesus angekündigte Kraft, über die in einem Raum wartenden und betenden Jünger ausgegossen – danach war nichts mehr, wie es einmal war.

Petrus, der Jünger Jesu, erhob sich, nachdem er den Heiligen Geist empfangen hatte, neben ihm die anderen Apostel und er predigte eine Predigt, die so tief ins Herz der Zuhörer drang, dass sie nichts anderes tun konnten als zu fragen:

Apg 2, 37 Als die Leute das hörten, waren sie von dieser Botschaft tief betroffen. Sie fragten Petrus und die anderen Apostel: **»Brüder, was sollen wir tun?«**

Durch die Predigt von Petrus waren die Menschen tief betroffen und wollten wissen, was sie tun müssen, um mit Gott in Ordnung zu kommen. Petrus antwortete:

38 »Kehrt um zu Gott!«, forderte Petrus sie auf. »Jeder von euch soll sich auf den Namen von Jesus Christus taufen lassen! Dann wird euch Gott eure Sünden vergeben, und ihr werdet den Heiligen Geist empfangen.

An Pfingsten rief Gott die Menschen durch die Predigt des Petrus in eine Beziehung mit sich! Denn Gott will Menschen retten! An diesem Tag antworteten 3'000 mit einem Ja.

Gott ruft auch dich! Gott ruft jeden Menschen. Vielleicht hast du seinen Ruf schon gehört und hast ihm geantwortet?

So wie die Gläubigen an Pfingsten, hast du für dich erkannt und entschieden – ich lebe ein Leben im Glauben an Jesus und lebe ein Leben, das ihm gefällt.

Vielleicht hast du irgendwann gesagt, dass es dir leid tut, wie du ohne Gott gelebt hast, bist von diesem Weg umgekehrt und hast die Vergebung Gottes erlebt und den Heiligen Geist empfangen.

Oder du bist noch auf dem Weg dorthin, noch nicht entschieden, ob du wirklich ganze Sache mit Jesus machen willst. Du bist noch am Fragen und es ist noch nicht klar, welche Konsequenzen dann kommen und was es für dich bedeutet.

Dann möchte ich dir heute sagen: Gott ruft dich! Er ruft dich in die Gemeinschaft mit ihm. Er ruft dich, seine Tochter, sein Sohn, zu sein. Er ruft dich, dein bisheriges Leben hinter dir zu lassen und zu einem neuen Leben Ja zu sagen.

Tatsache ist, dass am ersten Pfingstfest, als der Heilige Geist auf die wartenden Apostel ausgegossen worden war, sie voller Mut, Zuversicht und in geistlicher Autorität predigten – und daraufhin 3'000 Menschen zum Glauben kamen.

Wie bereits gesagt: Die Zuhörer fragten – was müssen wir tun?

Und Petrus sagte: 38 »Kehrt um zu Gott!«, forderte Petrus sie auf. »Jeder von euch soll sich auf den Namen von Jesus Christus taufen lassen! Dann wird euch Gott eure Sünden vergeben, und ihr werdet den Heiligen Geist empfangen.

Mir geht es heute, an Pfingsten, um die Aussage, «ihr werdet den Heiligen Geist empfangen!» Wenn wir uns Jesus zuwenden, ist das Versprechen, dass wir den Heiligen Geist empfangen.

Diese Aussage greift Paulus in seinem Brief an die Römer auf und er vertieft dabei, worum es ihm geht:

Röm 8,15 Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er hat euch vielmehr zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: **»Abba, lieber Vater!«**

Schauen wir uns den ersten Teil des Verses an: Wer den Geist Gottes empfangen hat, wird keine neue Sklaverei erleben und muss keine Angst mehr haben!

Oder um es einfacher zu sagen:

Leben mit Gottes Geist = KEINE Sklaverei = KEINE Angst

Was meint Paulus damit?

Als ich 1991 zum Glauben an Jesus kam, habe ich gemerkt, wieviel Mist ich in meinem Leben hatte.

Ich war damals ein sehr arroganter und dominanter Mensch und war getrieben von einem Ehrgeiz, Profimusiker zu werden, dem sich alles unterordnen musste. Freundschaften, Familie, Schule, Beziehungen.

Auf der anderen Seite war ich gefangen von der Angst, dass meine damalige Freundin mich verlässt und dass ich in meiner Karriere auf dem Weg zum Profimusiker versage.

Was mir nach und nach als Christ aufgegangen ist – ich war so gefangen in meinen Vorstellungen und Konzepten vom Leben, dass ich total unfrei war, obwohl ich mich selbst immer frei gefühlt hatte.

Ich hatte Ängste, meine Beziehung oder mein Studium zu verlieren.

Aufgrund einer Beziehungskrise war ich sehr depressiv geworden, hatte meine Freude und Zukunftshoffnung verloren und fühlte mich nicht mehr fähig, mein Leben in Freiheit zu gestalten.

Nachdem ich dann am 31. August 1991 mein Leben ganz bewusst Jesus anvertraut hatte, erlebte ich in den darauffolgenden Monaten, was es heisst, frei zu sein.

- Ich gab mein krampfhaft betriebenes Studium auf und war offen für alles, was Gott für mich hatte.
- Dieses Gefühl des Getrieben-Seins ging weg von mir.
- Meine Traurigkeit und meine Depressionen verschwanden.
- Jesus veränderte meinen Charakter über die nächsten Jahre mehr und mehr.

Ich selbst erlebte auf tiefgreifende Art, was es heisst, an Jesus zu glauben!

Ich habe erlebt, was Paulus meint, wenn er sagt:

Wer den Geist Gottes empfangen hat, wird keine neue Sklaverei erleben und muss keine Angst mehr haben!

Als ich Jesus persönlich erlebte, hat sich mein Leben vollkommen verwandelt.

Gott hatte mich zu seinem Sohn gemacht. Ich bin frei geworden, angetrieben zu sein oder irgendjemand etwas beweisen zu müssen. Jesus hat mir meine Ängste genommen und mir grosse Freude und Begeisterung im Leben geschenkt.

Paulus beschreibt diesen Punkt sehr eindringlich. Er sagt (Röm 8,15):

Er (Jesus) hat euch vielmehr zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«

→ »Abba, lieber Vater!«

Was für ein Ausdruck an Intimität und Emotionen.

Das Emotionale dabei ist die Anrede Gottes, die Paulus verwendet.

Abba: »Papa«, »lieber Vater« oder »mein Vater«
«Abba» war ein sehr familiärer Ausdruck, vergleichbar mit unserem »Papa«. Jesus selbst gebrauchte diesen Ausdruck im Gebet (Mk 14,36). Viele Juden, die Jesus so beten hörten, werden das als zu wenig ehrerbietig, als aufdringlich, empfunden haben: So redet man doch nicht mit dem allmächtigen Gott! Mit Gott auf Du und Du? Das geht doch nicht!

Doch diese Anrede drückt eine tiefe Überzeugung und Empfindung aus:

- Ich bin jetzt nicht mehr Sklave oder Befehlsempfänger;
- Ich habe es in meinem Glauben nicht mit einem Berg von Gesetzen zu tun.
- Ich muss mich nicht mehr abquälen mit dem Versuch, Gott zu gefallen.

Gott hat mich lieb, er ist mein Vater. Gott als Vater hat eine tiefe Liebe für mich, einfach, weil ich sein Kind bin!

Jedesmal, wenn eines unserer Kinder geboren wurde, war ich wieder neu ergriffen von der Liebe, die ich für mein Kind empfand. Bei Samuel, unserem ersten Kind, bin ich die ersten

Wochen wie geschwebt. Ich konnte mich an ihm gar nicht satt sehen. Ich konnte ihn gar nicht lange genug halten. Morgens war der erste Weg zum Bettchen, um zu sehen, wie es ihm geht.

Und auch heute noch ist meine Liebe für ihn ohne Grenzen und uneingeschränkt. Nicht weil er immer gehorsam ist und nur die Dinge tut, die mir gefallen. Nein, er macht sogar Dinge, die ich manchmal nicht so cool finde.

Aber ich liebe ihn, so wie er ist. Ich liebe jedes meiner vier Kinder gleich, so wie sie sind.

Nicht, weil sie das richtige machen oder sagen. Sondern weil sie meine Kinder sind. Weil sie aus Liebe heraus gezeugt wurden und ich/wir – Jenny und ich – sie uns von ganzem Herzen gewünscht haben. Ich konnte nicht warten, meine Kinder im Arm zu halten und es wird auch nichts geben, was meine Liebe für sie wegnehmen wird!

Wenn ich, als sündiger Mensch, als fehlerhafter Vater, wenn ich solch eine Liebe für mein Kind empfinde – wieviel mehr wird Gott, der perfekte Vater im Himmel, mir als sein Kind seine uneingeschränkte Liebe schenken, unabhängig von meinen Taten, einfach, weil er mich liebt, mich gewollt hat und er sich darüber freut, Gemeinschaft mit mir zu haben!?

All das schwingt mit, wenn wir Gott «Abba» nennen.

«Abba» zeigt, wie sehr die ersten Christen auch emotional bewegt waren, wie tief sie gefühlsmässig ihre neue Beziehung zu Gott erlebten. Der Glaube ist nicht nur etwas für den Kopf, er ist auch etwas fürs Herz.

Dabei gibt es zwei Ebenen, mit dieser Wahrheit umzugehen:

Die verstandesmässige Ebene, dass ich verstehe, dass ich ein Kind Gottes bin.

Und die Erfahrungsebene, die mich erleben lässt, dass ich Gottes Kind bin.

17 Jahre war ich mir bewusst darüber, dass ich ein Kind Gottes bin. 17 Jahre gab mir diese Erkenntnis halt in meinem Glauben und ein Gefühl der Identität und des Dazu-Gehörens.

Bis ich 2008 eine Predigt hörte, die ich fast wie eine zweite Entscheidung für Jesus erlebte und die mir ganz tief in meinem Herzen klar machte:

Ich bin ein Sohn Gottes – er ist mein Vater, mein Papa.

Es war eine Predigt, die mir diese Erfahrung gab – ich bin Gottes Kind.

Es war eine Predigt, die mich tiefgreifende erleben liess, was es heisst, einen guten Vater im Himmel zu haben, dessen Kind ich sein darf – und der es in allem gut mit mir meint!

Es war diese eine Predigt, die mir ins Herz hinein drang.

Vielleicht ging es den 3'000 Menschen an Pfingsten so, die durch die Worte Petrus' im Herz getroffen wurden. In wunderbar positiver Weise fühlte ich mich nach dieser Predigt ebenfalls im Herzen getroffen.

Nach dem Hören dieser einen Predigt kamen ein ganz tiefer Friede, Geborgenheit und Ruhe in mein Herz. Ich habe einen Vater im Himmel und der meint es gut mit mir. Diese Gewissheit und Sicherheit IN MEINEM HERZ, das hatte ich zuvor noch nicht erlebt.

Die Predigt handelte übrigens vom Charakter Gottes und der Konsequenz daraus für mich als sein Kind, als sein Sohn. Die Details der Predigt sind an dieser Stelle aber zweitrangig.

Wichtig ist, dass ich selbst nach 17 Jahren als überzeugter Christ noch etwas so Fundamentales über Gott erfahren konnte, dass es mein Herz tief berührte.

Wie sieht es bei dir aus?

- Ist dein Herz Gott gegenüber offen, auch nach 20, 30 oder 50 Jahren im Glauben noch etwas Neues über Gott zu erfahren?
- Kennst du Gott und weisst du, dass er dich liebt?
- Kennst du dieses Gefühl der Annahme, Bestätigung und Liebe durch den Vater im Himmel?
- Weisst du dich in deinem Herzen geliebt von Gott?

Als an Jesus gläubiger Mensch hast du einen Geist empfangen, Röm 8,15

... der dich **nicht** in eine neue Sklaverei führt, in der du wieder Angst haben musst. Er hat dich vielmehr zu Gottes Sohn und Tochter gemacht.

Jetzt kannst du zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«

Ich wünsche mir für dich und für uns alle, dass wir unseren Glauben nicht nur verstehen, sondern ihn auch erleben.

Dass du erlebst, wie Jesus dich frei macht.

Dass du spürst, eine Tochter, ein Sohn Gottes zu sein.

Dass es dir eine Selbstverständlichkeit ist, Gott den Vater im Himmel, Abba, Papa, zu nennen.

Pfingsten war der Startschuss für die Gemeinde.

Und durch den Heiligen Geist, der an Pfingsten ausgegossen wurde, darfst du dich Tochter Gottes, Sohn Gottes, nennen, wenn du ihn empfangen hast.

Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«

Wir hören jetzt das Lied «No Longer Slaves» - «Keine Sklaven mehr»

Weisst du um deine Freiheit in Gott?

Weisst du um seine Vaterliebe?

Ich lade dich ein, über diese Themen nachzudenken und mit Gott in den Austausch zu kommen.

Ich möchte beten.

Amen